

Scranton Wochenblatt,

erschienen jeden Donnerstag.
Fred. W. Wagner, Herausgeber,
187 Dafford Court, Erster Stock,
Direkt hinter dem Hotel Jersey,
an der Spruce Straße, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:
Hjährlich, in den V. Staaten, \$2.00
Sechs Monate, " " 1.00
Nach Deutschland, portofrei, 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Schweden ist größer, als die irgend eines anderen in Schweden gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die besten Gelegenheiten, Anzeigen in diesem Blatte des Landes eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 27. Juni 1912.

Mavor Gaynor's Urteil.

Die Frage, welches Wissen und welche Fähigkeiten für einen Aspiranten notwendig sein, um das Bürgerrecht dieses Landes zu erlangen, behandeln Mavor Gaynor in einem Brief, den er im Interesse seines Aufseheren Ernst Junge an Richter Stapleton in der Supreme Court in Rizebeck, N. J., richtete. Junge war mit seinem ersten Antrage im Januar von Richter Kempner abgewiesen worden, da er unter anderem nicht wusste aus wie vielen Mitgliedern das Repräsentantenhaus in Washington zusammengesetzt ist; als Kommentar dazu bemerkt Herr Gaynor in seinem Briefe, das — er das selbst nicht wisse. Viel schwerer als dieser Mangel gegen Junge spricht, wegen beim Mavor Eigenschaften, die er in seinem Aufseher im Laufe der Zeit erlangt hat. Das der Mann „inlandisch ist, in allen Sprachen den Mund zu halten“, ist dem Briefe zufolge mehr, als die meisten Leute in St. James von sich sagen können und sein „ruhiger, bescheidener, selbständiger Charakter, die unerschütterliche Art wie das Schicksal“, erwidern dem Mavor wichtiger als die Fähigkeit, die erwünschte Frage zu beantworten, besonders da Junge eine gute deutsche Bildung besitzt. Junge, der seit seiner ersten Anweisung augenscheinlich tüchtig hinarbeitet, hat auch die Fragen, die ihm gestellt wurden, glatt zu beantworten, und damit wurde ihm das Bürgerrecht anstandslos erteilt.

Bierfugige Soldaten.

Einen merkwürdigen Vorfall machte im August 1813 ein gewisser Coulton, der bei dem Kommissariat des 10. französischen Armeekorps in Buzsiau angelegt war, dem Kaiser Napoleon. Es heißt in diesem Schriftstück, daß der Mangel an Weizen in Frankreich und den umliegenden Ländern es unmöglich mache, eine der Kosten gleichwertige und gleich zahlreiche Kavallerie ins Feld zu stellen. Auch würde es an dem nötigen Futter für so viele Pferde mangeln. Aber nichts würde leichter sein, als eine Anzahl von etwa 200,000 Kettenhunden vom stärksten Kaliber zu verammeln, die instände wären, den kleinen Kofaspenpferden Furcht einzujagen. Der brave Herr meinte weiter, daß zwei der Kettenhunde bequem mit einem Kofaspenpferde fertig werden würden. Der Unterhalt eines solchen Hundes sei weit leichter zu beschaffen, als der von Pferden und Menschen. Auch brauchten sie weder Sattel noch Kofaspen, sondern nur zu drehen für Kofaspen besonders zu dressieren. Als Nahrung für diese vierfüßigen Soldaten empfahl der französische Kadaver freipreier Pferde und — der auf dem Schlachtfeld befindlichen Taten! Das sollte den Zierden „Besiedeln an Menschen und Pferde“ beibringen, besonders wenn man Sorge trüge, sie ein paar Tage vor der Schlacht fasten zu lassen. Zum Schluß empfahl der Held die Verwendung dieser vierfüßigen Soldaten auf Vorposten und bei der Montagne, und überall da, wo sich Kofaspen bilden lassen.

Es bedarf keiner weiteren Versicherung, daß dieses Projekt niemals irgend welche Erwägung erfuhr; man hat auch nicht gehört, daß der erfinderische Herr für seine Genialität die entsprechende Belohnung erfahren hätte.

Ein mechanisches Pompeji.

Professor Niben von der New York Academy of Science hat in Westlich eine Stadt entdeckt, die wie Pompeji, von einem Vulkanenschlund verschüttet wurde. Ganze Straßenzüge mit Häusern sind ausgehoben, unter anderem eine Glocken- und eine andere mit allen Details und geologischen Waren. Die außerordentlich zahlreichen Funde scheinen eine bisher unbekannte Periode der mediterranen Kultur anzuzeigen und zeigen deutlich orientalischen Einfluß. Ganze Städte sind unter einer 20 Fuß hohen Schicht von Asche und Sand verborgen, andere an die Funde von Betrakasien. Niben meint, daß die aufgefundenen Funde die Blütezeit der nördlichen Kultur anzuzeigen.

Annoncirt im „Wochenblatt.“

Ein Segner des Tabaks.

Welche Giftstoffe er in dem duftenden Kraute entdeckt hat.

Worum bestehen aber dem mäßigen Raucher seiner feinen Gewohnheit tun.

Die Erfahrung lehrt, daß der Tabak ein Gift ist, aber ein verhältnismäßig harmloses. Wer nach dem Genuß einer Speise derartige Beschwerden empfindet, wie sie nach der ersten Zigarette oder der ersten Pfeife fast immer eintreten pflegen, würde ganz bestimmt von einer Nahrungsmittelvergiftung sprechen. Der Unterschied ist aber doch sehr groß. Während der Raucher sich an den Tabak meist sehr rasch gewöhnt, und im Falle eines mäßigen Gebrauchs weder eine frontale Folge noch gar eine Lebensverkürzung dadurch zu erleiden braucht, würde man sich an eine vergiftete Speise niemals gewöhnen, wenn auch die Wirkung je nach der körperlichen Veranlagung verschieden stark zu sein pflegt. Ueber den Tabakgebrauch sind sich überhaupt alle vernünftigen Leute einig. Wer jeden Tag fünf schwere Importe von großem Kaliber oder eine entsprechend größere Zahl leichter Zigaretten oder 40-60 Zigaretten raucht, muß schon eine sehr feste Natur haben, um unbefristet aus dieser Lebensweise heranzugehen. Es gibt aber Leute auch unter den Vertretern der Wissenschaft, die wahrscheinlich nicht einen Begriff von dem wohltätigen Einfluß eines mäßigen Tabakgenusses auf die Nerven hatten und geradezu fanatisch dagegen vorgehen. Zu diesen gehört Dr. Pekonowitsch, der jetzt in Pest eine brennende Kampfschrift gegen den Tabak veröffentlicht hat, an der Jakob L. dieser gefürchtete Feind des Tabaks, der dem edlen Kraut mit strengen Gelehen und schweren Strafen den Garaus machen wollte, seine helle Freude gehabt hätte. Dieser Mann, der seines Zeichens Chemiker zu sein scheint, behauptet, daß im Tabakrauch außer Nikotin noch folgende Blüthenstoffe angenehmer Stoffe enthalten sei: Nikotianin, Koloidin und andere Pyridine, Säuren, Gase, Kohlenäure, Mauthäure und ammoniakalische Salze. Dem selbst muß diese Aufzählung ziemlich überflüssig erscheinen, denn nach seiner Auffassung genügt das Nikotin allein, um einen Menschen langsam, aber sicher vom Leben zum Tode zu bringen. Genügen doch schon zwei Tropfen dieses Stoffes, wenn sie einem Hund auf die Zunge gegeben werden, das Tier in weniger als einer Minute unter der Erscheinung heftiger Krämpfe zu töten, und acht Tropfen davon würden in ähnlicher Weise ein Pferd umbringen. Nun besteht aber der Tabak nach der angeblichen sicheren Berechnung der Chemiker zu 2-8 v. G. aus Nikotin, und Dr. Pekonowitsch beruft sich auf einen Raucher Pachgenoffen, Dr. Zebon, der nachgewiesen hat, daß zwar der größte Teil dieses Nikotins während des Rauchens in andere Verbindungen übergeführt wird, daß diese aber ebenfalls giftig sind, wie das Nikotin selbst. Nun kann aber auch dieser Feind des Tabaks die Tatsache nicht fortstreifen, daß es den Rauchern in der Regel nicht ganz so schlimm ergeht wie jenem Hunde und Pferde. Er erklärt das nur daraus, daß von diesen Giftstoffen ein großer Teil mit dem Rauch wieder aus dem Munde herausbefördert wird, aber es bleibt nach seiner Meinung immer noch genug übrig, um die Gesundheit schwer zu schädigen, wie es auch die Erfahrung zu lehren scheint, daß schon der Aufenthalt in einem raucherfüllten Raume höchst ungesund sei. Die Giftwirkung des Nikotins stehe etwa zwischen der der Bronchitis und des berichtigten Saltes des Fingerbrotens. Sie herabige das Nervensystem, veranlasse aber eine starke und heftige Zusammenziehung der Blutgefäße und damit ein Steigen des Blutdruckes. Diese Aussagen sind sämtlich zum Teil wahr, nur daß eben bei mäßigem Tabakgenuss die schädlichen Folgen zu gering sind, um ernstlich in Betracht zu kommen. Freilich wird jeder selbst entscheiden müssen, ob etwa seine Natur den Tabak nicht hinreichend verträglich.

Ein Bernsteinmud des russischen Kaiserhauses.

Vor etwa einem halben Jahre wurde ein nur aus Rimmerförmchen bestehender überaus kostbarer Bernsteinmud aus Jarfoje Selo nach Danzig gebracht, um dem völligen Verfall vorzubeugen. Der Schmud ist jetzt in aller künstlicher Schönheit und Vollkommenheit wieder zusammengesetzt, und, wo es nötig war, zweckentsprechend ergänzt worden. In nächster Zeit geht das Brüststück wieder nach Russland zurück. Eine romantische Geschichte umgibt das Kleinod insofern, als es ursprünglich im Schloß Monbijou zu Berlin stand und erst im Jahre 1717 von Peter dem Großen als „Geldent“ Friedrich Wilhelm I. nach Potsdam entführt wurde. Es handelt sich insofern um 31 einzelne Stücke, die nun wohl im Prunkschloß des Zaren ihr dauerndes Heim finden werden.

Louis Conrad

305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON, PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Güte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Edw. Siebeler, Deutscher Grocer.

Importierte deutsche Spezialitäten, besonders für Gastwirtschaften (Kaffee und Tee).

530 Lackawanna Avenue.

Beranda Ausrüstungen.

Stühle, Schankelstühle, Settees, Schanellen, Tische, Rugs, Mats, Matings, Jalousien, Etc.

Es ist die größte und aussergewöhnliche Auslegung, die je in der Stadt gegeben wurde, und wird sich als eine große Anziehung erweisen für Käufer, die niedrigen Preise wärtigen.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, Scranton, Pa.

Rettet die Kleinen

An Kost lebende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl im entkräftigten Lebensalter als im jung und Alt neu angefracht durch den Gebrauch von

DR. F. M. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.

Ist Sendel für erkrankende Säuglinge.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Company.

Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.

Die höchste Ertragskraft in der Braumeister-Kunst ist angeordnet und überzeugend demonstriert durch

G. Robinson's Söhne Pilsener Bier

Es ist ein wirklich gefundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist — ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Gebräue.

Rufet 470 „altes“ Rufet 542 „neues.“



W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset vereitelt

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapazierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es gibt verschiedene Styles, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Siehe 770 (wie Abbildung) mittelgroße Brust, lang in Hüften und Unterleib, Verstellbar aus dauerhaftem Ceatil oder Satin, mit Spigen- und Bandbesatz; Draht Paar Strampfhalter. Größen 19 bis 36. Preis \$3.00. Andere Modelle von \$3.00 bis \$10.00.

W. B. Reduso and Erect Corsets in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von \$1.00 bis \$5.00.

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.



Der PENNSYLVANIAN



Drucker!

Des Jahr geht es ein arg Wese mit d'r Leichen. Net juchst es in d'r Fabrik zu letze, sondern ab ein neier Gongreß. Ich kann mich net bestimme, daß schon emol d'r Fest für Bräufelbort so friehzeitlich angefangen hot un so hart is gebrüehet worre, wie dem. Geener heeßt den annere en Stegemen, en Galant, en Kästel un so bergleiche. Es hot mich schon gemummert, daß je net d'r Rod aussteige, in die Hand sprange un enanner die Abge bloß färe. Un für so Feit lotte mir dann stimme! Ich es net arg? — Mit die Gongreßmannen is es bis do anne net so schlimm gange — fell kumm erfrst später. En jeder kommt aber net als wie Quies: hoher Kopf, hochgehens, hüßig bleich, hüßig kleuber un en net so schone Sache. Wann juchst die Sälf kumm, was je net verspreche, dann frige mir im nächste Jahr hulle gute Zeite. Du heest es aber: Mit Speck sangt mer Maus. Es is bekennt, daß die Candidate allerhand Tricks jubst für Stimme zu färe. Sen je gekelt, dann laße je drüber un iver die dumme Welt. Ich weest net, es is esich mol verächt hot, was d'r Streier Maus gedu hot, wie er für Gongreß gelangte is. Des is nau scham net als wie finfundehtig Jahr. Demols hot es mol fer Automobils gene, mo mer in eem Tag hot in ganze Cauntly rumtumme kenne. So hot dann d'r Streier Maus ergebnisse en alt Wägelche ubgebräue un ab en Schindmähr, mo mer net gewiht hot, welles von die zwee als zuerst zusammemett. Er hot en alte gefrichte Sacht angegub un en verdickter Stohpfestub ubgefert un sellerweg is in's Band rausgefahre für zu leshioniers. Is er an en Werthshaus kumme, do hot er en Casler je Sent gene, daß er en Voder toll Wasser iver die Wäder von sein Wägelche gefrichte hot, daß die Spedege net rausgefalle sen. So es er eem Morge ab in's Strappetal nimmer kumme. Im Werthshaus wore schon en bar Keels un felle hot er ercht jent un ihn freuntlich ungenumme. Er war sellert en Demokrat, wie d'r Maus ab. Zwer en Weil segt er: „Maus, sell was dort droive mit em Martwaage kumm, is d'r Bill Wertzig. Er is en harter Republikan un hot sei ganz Taunfsch in Westfeld, wie mer so segt. Wann Du seller fangen kumm, dann bist Du schubt von einubau finfundehtig Stimme — die Kerls dort buine alt, was er segt.“ — „Ach ihn kumme.“ segt d'r Maus. — „Wie d'r Bill dann beim Werthshaus angelangt is, do ruft d'r Maus: „Stopp mol un is dann an sei Wage hie: „Was hafst dann in dem do Sack?“ — „Ach er getrogt.“ — „Et, Jwiwiele.“ — „Was, Jwiwiele. Wo is her kumme, do geht es gar tee Jwiwiele. Wie verlaßtst je dann?“ — „Finfzig Sent der Wunsch. Es sen gar drei Wunsch im Sack.“ — „Do jiegst d'r Maus den Sack raus, nemmt ihn un die Schulter un sturt ab in die Partub net.“ — „Kumm ret, ich bezahl Dich!“ — „Hot en Bauer sei Geld gene un gefacht: „Ich denf, Du hofst schon ein bar Stund geschafft den Morge, Du better nemmt en Schmalen.“ Sell hot ihn grad gefacht. Zwerden segt d'r Werth: „Will, weest Du ab, wer der do Mann is?“ — „Nee, des weest ich net.“ — „Des is d'r Streier Maus, d'r demoftrach Candidate für Gongreß in unserm Distrit.“ — „Do hot d'r Bill die Abge weit ubgeferte, den Maus von Dwe bis Umme betraagt un dann gefacht: „Du bistst nau d'r Streier Maus?“ — „Do will ich jo grad die Kränf kriege, wann ich Dich gekenn hot. Ich will Dir aber nau ebess sage: ich bin allfort en harter Republikan geewet un hab mei Rede noch für ten Demoftrat gestimmt. Awer eniger Mann, was en Dreibutschel sellerweg ubfetzt un in's Haus dragt, wie Du, feller is d'r Manns' Wolf, für Dich stimme ich, un ich krieg Dir noch mei Stimme, do is mei Hand druf!“ — „Des freut mich.“ hot d'r Maus gefacht. — „Un wann ich gekelt werb“, dann duh ich des recht Ding für die Waure. Un nau welle mer noch ens peje.“ — „D'r Maus is ab gekelt worre un em Will sei Taunfsch is solid für ihn neigange — schier dreithig republikanische Stimme für drei Wunsch Jwiwiele! Des hot den Maus noch lang geledert. Er sellert hot mir die Sicore verzählt. Die Jwiwiele hot er dem Wertig gelobt un ihm juchst gefacht, er sot das Maul halte bis enbau nach d'r Leichen.“

D'r alt Gansler.

Kraft und Stoff.

Der natürliche Rathweil des Menschen, daß je der Welt nicht wärdere geht.

Es hat den Naturforschern seit dem Nachweis des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft als ein gleichberechtigter Gelehrter angestrebt, daß dieser Erhaltung der Kraft auch eine Erhaltung des Stoffes zur Seite stehen müsse. Man kann sich auch schwerer zu einem anderen Gedanken bequemen, da es vielmehr das Wahrscheinlichste ist, daß in der ganzen Natur nur Wandlungen geschehen, der Inhalt aber unbergänglich ist. Immer hat es auch zu den elementaren chemischen Vorführungen gehört, zu zeigen, daß von dem Stoff beziehungsweise dem Gewicht einer Sache, die durch Verbrennung scheinbar vollständig vor unseren Augen verschwindet, nichts verloren geht. Wenn demnach ein Gesetz von der Erhaltung des Stoffes bestünde, so blieben nach der jetzigen Kenntnis einige Rästel zu lösen, die dieser Grundregel offenbar widerprechen. Man hat bei manchen chemischen Vorgängen einen Verlust von Masse nachgewiesen, den man bisher auf keine Weise erklären konnte, als durch einen Fehler in der Genauigkeit des Experimentes. Namentlich Professor Landolt, der berühmte deutsche Chemiker, hat durch diese Labrinte einen sicheren Weg zu finden versucht, indem er von der Ueberzeugung ausging, daß die Materie tatsächtlich unzerstörbar sein müßte, wie es ja auch unmöglich ist, sie auf irgendeine Weise künstlich zu vermehren oder zu erzeugen. Landolt müßte beispielsweise zwei aufeinander wirkende Lösungen, die eine von Salzfäure, die andere aus Kaliumchlorid, Es bildete sich dann infolge der Reaktion auf der einen Seite Chlorwasser, auf der anderen Salpeter. Sollte eine Säure bei der Reaktion damit abgetrieben, fäder festzustellen, ob bei diesem Vorgang irgendeine Verminderung oder Vermehrung des Gewichtes eintritt, und ist zu dem Schluss gelangt, daß dies nicht der Fall sei. Danach wurden die Versuche von Gay-Lussac wiederholt und dennoch ein geringer Gewichtsunterschied ermittelt. Nun verordnete Landolt mehrere fünf Jahre auf die Nachprüfung seiner Untersuchungen und fand allerdings winzige Gewichtverlöste, die er aber nur zufälligen Ursachen aufschrieb. Auch dabei bemerhte er aber nicht sich zu beruhigen, ehe er nicht die eigentliche Ursache des Fehlers gefunden hatte. Auch diese hat er nun endlich entdeckt, und zwar in der Vernachlässigung einer winzigen Menge Sauerstoff, die sich auf den benutzten Glasröhren befindet, wenn man einen auf fortgeführten gereinigten gläsernen Gegenstand auf eine chemische Wage bringt, so nimmt er allmählich an Gewicht zu. Auch die Messgeräte, die Landolt benutzt und selbstverändlich zuvor peinlich gereinigt hatte, vermehren eben in „einigen Tagen ausbedehnten und erst nach einigen Wochen genau ihre früheren Ausmaße wieder annehmen. Nachdem diese beiden Fehlerquellen ausgeglichen und die Experimente auf einen Standpunkt unerbörcher Genauigkeit gebracht worden waren, verstand sich der Verdacht gegen die Richtigkeit des Gesetzes von der Erhaltung des Stoffes.

Großer Anzugs Verkauf.

Feine geschneiderte Anzüge für Männer zu \$12 und \$15.
Kinder wafbare Anzüge, alle die neuesten Farben und Stille, 50c., 75c., \$1.00.

KRAMER BROS.,

825 Lackawanna Avenue.
Etabliert 1857.

C. Luther, Deutscher Uhrmacher und Juwelier,

110 N. Washington Avenue.

Ein außerwöhnter Vager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckstücken, etc., immer an Hand, und die Preise sind mäßig.
Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt.

421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Tabak Sucht.

Die Tabak Sucht ist eine der gefährlichsten Krankheiten, die heute existiert. Sie zerstört das Gehirn, ruiniert die Nerven, und führt schließlich zum Tode. Die einzige Heilung ist die vollständige Abstinenz von Tabak. Die meisten Menschen, die an Tabak Sucht leiden, wissen nicht, dass es eine Heilung gibt. Sie sind zu sehr an der Gewohnheit gewöhnt, um sie aufzugeben. Aber die Heilung ist möglich, wenn man sich nur die Mühe nimmt, sie zu suchen. Die Tabak Sucht ist eine Krankheit, die man nicht ernst nehmen sollte. Sie ist eine Krankheit, die man nicht ernst nehmen sollte. Sie ist eine Krankheit, die man nicht ernst nehmen sollte. Sie ist eine Krankheit, die man nicht ernst nehmen sollte.

Al Weidelberg, Restauration:

A la Carte, Table d'hôte
von 12-2 Uhr Nachmittags.
Importierte und bister Bier, feine Weine und Cigarren. Exquisite Grillschaffungen.
Albert Zenn, Eigentümer.
206-210 Penn Avenue.

Lohmann's,

323-325 Spruce Straße.
Club Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Müßli von bekannten Solisten.
Prompte Bedienung.
G. A. Luckenbach, Eigentümer.

Hermann Gogolin,

besitzer des
„Hermann Cafe's.“
318-320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jersey).
Dieses Bier ist frisch von Zapf. Reines Wasser und Cigarren. Während der Saison: Schokolade und weichsalzige Gebäcke und „Eis“. Kaufmann's Mittagstisch, täglich, 20 Cents.

Der auch Tisch, Wein und Bier, Verkehrt beim Billiger sein Lebenslang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Gegenüber der D., L. & W. Straßenstation, Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Schadt & Co.,

Allgemeine Versicherung,

103-2 Wears Gebäude.
Reine Telephone.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauf, Vermietet.

Office, 421 Lackawanna Avenue
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.